

Runkasische Post

СРЕДНЕГО
СРЕДНЕГО

Die Geschäftsstelle befindet sich in der Wohnung des Vorstehers des R. A. des Reichs, 1. Frankl, Deutscher, E. Träber, Kilia, 2. Platz, Tubaloff-Strasse (frühere Malo-Sutelnaja) Nr. 11, 1. Etage.

erschienen 2-mal wöchentlich

am Mittwoch und am Sonnabend
(vorläufig nur 1 mal wöchentlich am Sonnabend).

Geschäftskunden: werktäglich von 9-11 Uhr vorm. — Sprechstunde der Redaktion: daselbst — werkt. von 6-7 Uhr abends.

Nr. 29

Tiflis, Sonnabend, den 12. November 1921

13. Jahrgang.

Von der Redaktion.

Infolge der 4. Jahresfeier der Oktoberrevolution (s. Pol. Nachrichten) hat wir nicht in der Lage gewesen, am vorigen Mittwoch, die angekündigte halbe Nummer herauszulassen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Deutschland soll die Einreise nach Oberschlesien möglichst erschwert werden und nur mit Erlaubnis eines besonderen deutschen Überwachungsanschlusses gestattet sein, überschüssiges Gebiet... angeblich um die Bildung von deutschen Freistaaten zu verhindern, deren Zweck in der gewalttätigen Verankerung der Durchdringung des Volksbewusstseins besteht. Die deutsche Presse wachsamkeit die hierzu abgeleitete Note der Bolschewisten... (Paris) als eine „U. v. d. d. d.“ und bemerkt... dass, wenn die Konferenz auch nur die bloße... Vorkehrung von dem Falle, was gerecht ist, sie diese... nicht nach Berlin, sondern nach Warschau gerichtet... werden. — Infolge ankommender Rats der Welt in... angeordnet werden, die umläufig für den Aufbruch der... geschehenen Erleichterungen wieder einzuführen, um die Ausfuhr von Waren, die von Ausländern auf dem deutschen Markt... für einen Papstentwurf angesetzt werden, noch... zu verhindern. — Dabonlich wird mitgeteilt, dass die Meise des Direktors der Reichsbank... nach London nichts mit Anleihen-Verhandlungen... gemein habe. Sie gelte ausschließlich einer Besprechung... Einzelheiten des Verkehrs der genannten Bank mit England. — Des preussische Kabinett ist zurückgetreten, weil die Demokratische Partei den Beschluss gefasst hat, ihre Mitglieder aus ihm abzutreten. Dieses Vorgehen der genannten Partei wird mit dem Scheitern der Bemühungen des Herrn Reichsminister Stegerwald um die Wiedereintritt der Sozialdemokraten in die Regierung zwecks Erweiterung der Weis des Kabinetts begründet. Die Lage ist hierdurch noch verwickelter geworden, als sie es ohnehin war. Späteren Mitteilungen zufolge hat der Landtag das neue Kabinett bereits gebildet. Zum Premier ist Dr. Braun gewählt worden. Es besteht aus 2 Sozialisten, 2 Mitgliedern der Deutschen Volkspartei, 2 Vertretern des Zentrum und 1 Vertreter der Demokratischen Partei. Es wird beachtet, die Reichsregierung nach demselben Prinzip umzugestalten. — Bei den Landtags Wahlen in Baden haben die rechten Parteien einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen (12 Sitze gewonnen), während die bisherigen Regierungsparteien (Zentrum, Demokraten u. Sozialisten) 39 Sitze verloren und damit die Mehrheit im Landtag eingebüßt haben sollen. — Auf den bayerischen sozialistischen Abgeordneten Auer ist von einer unerwartet geliebten Person ein Attentat verübt worden. Zwei Schüsse wurden auf ihn abgegeben, die aber schlugen. Der Angegriffene erwiderte das Feuer aus einem Browning und verwundete den Attentäter, welcher aber trotzdem entkam. — Der Kabinett in Berlin basiert an, doch scheint er rein wirtschaftlicher, nicht auch politischer Natur, wie von links-rechtler Seite behauptet wird, zu sein. — Die Mörder Herzbergs, als welche die Untersuchungskommission die ehemaligen Offiziere Schulz (Leutnant) und Killeßen (Oberleutnant) festgestellt hat, sind ins Ausland entkommen und bisher nicht gefunden worden. In München, wo sie sich

noch einige Zeit nach der Mordeffäre aufgehalten zu haben scheinen, sind dem entlassenen Offiziershelfer der Mörder in der Person des Kapitänleutnants v. Klingen und 8 andere Offiziere verhaftet worden. Schulz und Killeßen sind nicht Beaten, und die kaiserliche bürgerliche Presse weist daher, nicht unberechtigt, die von der linken Presse (des eigenen Landes und anderer deutscher Länder) gegen die bayerischen Regierungsbekämpfer erhobene Anschuldigung der Beschuldigung von politischen Morden, wozu nachholigerer Befähigung der ihnen so verhassten Revolution, aufs energischste ab. Nichtsdestoweniger fahren die linken Mitter fort, München als „Vorberzentrale“ zu bezeichnen und es „selbst großer Selbstmord“ gegenüber den „sowjetischen Emigranten“, wie Gen. Lubenski u. a., zu bezeichnen, deren Streben auf den Umsturz von Reich und die Wiederherstellung der Monarchie in der letzten gerichtet sei. Schwaben und Bayern, das seien die Herde der immer mehr einschwellenden monarchischen Bewegung, der die Reichsregierung nicht den nötigen Widerstand entgegensetze, u. s. w.

Ungarn

Der ehemalige österreichische Kaiser Karl, welcher bekanntlich nach der ungarischen Königskrone strebt, scheint die ungarische Nation abermals um sich zu bemühen für die Wiederherstellung der Monarchie in Ungarn anzustreben hat, ist endlich, nach dem ersten missglückten Versuch, in Budapest Fuß zu fassen, der von ihm im Frühling d. J. gemacht wurde, aber als auf ungarischem Territorium „völlig unannehmbar“, wie es heißt, erschienen, und zwar auf dem ungewöhnlichen Wege durch die Luft, im Aeroplan, in Begleitung seiner Gemahlin und einiger Getreuer, um sich nach seiner glücklichen Landung sofort an die Spitze einer Freischär zu stellen, die ihn bereits erwartete und mit ihr direkt gegen Budapest zu ziehen, in der Hoffnung, hier mit offenen Armen empfangen zu werden. Der Reichsverweser Admiral Horthy begegnete ihm aber 30 Werst vor Budapest und nahm ihn und sein Gefolge nach kurzen Streit mit den Freischärlern, die ebenfalls das Weite suchten, gefangen. Karl wurde interniert und soll nun, entsprechend diesbezüglichen Bestimmungen der Entente, irgendwo (in Lugenburg oder auf der Insel Madeira) in Sicherheit gebracht werden. Da er sich weigerte, auf den ungarischen Thron für sich und seine Nachkommen ein für allemal feierlich Verzicht zu leisten, so ist er laut Beschluss der ungar. Nationalversammlung, welcher unter dem Druck der Entente zustande gekommen ist, in einer entsprechenden Deklaration des Thrones für verlustig erklärt worden, und soll sich dieser Akt auf alle Mitglieder der Dynastie Habsburg beziehen, mit Eintragung desselben in die Verfassung Ungarns — „zu ewigem Gedächtnis“. Die angrenzenden Länder Tschechoslowakei und Jugoslawien hatten sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen, das Geschäft in Ungarn für eigene Rechnung machen zu können, und deshalb mobil gemacht, jeden Augenblick bereit, in Ungarn einzufallen. Aber die Entente verlangte sofort die Einstellung weiterer Mobilisation, richtiger — die Demobilisation der eingezogenen Reserven, da sie Ungarn selbst in Schach zu halten wissen würde, und damit scheint denn das „Abenteuer“ des Ex-Kaisers vorläufig erledigt zu sein. Das Frankreich bei dem Vorgang die Hand im Spiel gehabt haben soll, wie von einigen Seiten — ob mit Recht oder Unrecht, bleibt dahingestellt — behauptet wurde, wird von der sozialistischen Presse, mit Ausnahme gewisser linksradikaler Organe, bestritten.

Russland

Die Moskauer Presse konstatiert ein mehr ablehnendes als zustimmendes Verhalten der öffentlichen Meinung

in den Ostentländern zu dem Friedensvorschlag der Sowjet-Regierung. Nur Berlin und London zeigten das nötige Verständnis für denselben, besonders letzteres. Frankreich, das den größten Einfluss an den Tag legt, mit Russland unter den in der Not-Tätigkeitserwarteten Voraussetzungen zu partieren, werde aber zunächst noch abwarten müssen, dass der von Russland gewiesene Weg der einzige ist, welcher zum wahren Frieden in der ganzen Welt führen dürfte. Jedenfalls sei man von solen Punkt abwärts; die Regierungen hätten sich noch nicht geäußert, aber man könne heute schon mit einiger Bestimmtheit sagen, dass sie dem Vorschlag der Sowjet-Regierung die ihm gebührende Beachtung nicht vorzuenthalten werden. — Der 4. Jahrestag der Oktoberrevolution ist in Moskau in erster Reihe, d. h. ohne besondere Veranstaltungen, gefeiert worden.

Georgien

Auch in Tiflis, wie im übrigen Georgien, ist die russische Oktoberrevolution durch eine entsprechende Feier gewürdigt worden: Parade, Meetings, Festveranstaltungen, Jahreshändel, Illumination etc., ohne Unterbrechung, in vollster Harmonie, bezeugtlich vom Wetter (glänzendem Sonnenschein) und der einmütigen Stimmung der breiten Volksmassen.

England

Entgegen der Ansicht Lloyd Georges über die Möglichkeit einer Verständigung mit den Freen, als Endergebnis der kurzzeit hatthabenden englisch-russischen Verhandlungen, hält die öffentliche Meinung Londons die Lage für außerst gespannt, insbesondere wegen der ablehnenden Stellung des Alier-Kabinetts. Die Zeitungen halten dafür, dass die Verhandlungen abgebrochen werden dürften und dass Lloyd George sich infolge dieses Umstands zum Rücktritt genötigt sehen würde. — Im Gegensatz zur französischen Presse sind infolge dieser politische und finanzielle Kreise in London davon überzeugt, dass der Augenblick gekommen ist, wo die Entente die Revision des Versailles Friedensvertrages nicht mehr von der Hand weisen könne.

Japan

Der Ministerpräsident Taguchi-Kara (?) ist von einem jugendlichen Koreaner ermordet worden. Aus dem Verhör des verhafteten Mörders geht hervor, dass er aus politischen Gründen gehandelt hat. Das Kabinett hat demissioniert.

Die deutsche Vertretung in Sowjet-Russland.

Die in deutsch-russischen Abkommen vom 6. Mai d. J. vorgesehene deutsche Vertretung in Sowjet-Russland hat mit der bereits gemeldeten Ankunft Dr. Wiedemanns in Moskau ihre Tätigkeit begonnen. Hierzu entnehmen wir der „Osteuropäischen Wirtschafts-Zeitung“ (Berlin) folgende Betrachtung: „Seheimer Legationsrat Dr. Wiedemann (bisher Ministerialdirektor) genießt als Wirtschaftsfachmann sowohl auf theoretischem als auch auf praktischem Gebiete einen hohen Ruf“. Er hat Russland vor dem Kriege bereits und ein sehr anerkanntes Buch über russische Wirtschaftsverhältnisse geschrieben. Dr. Wiedemann sieht vor einer großen Aufgabe, die besonders deshalb so schwierig ist, weil sie die Verbindung zwischen zwei völlig verschiedenen Wirtschaftssystemen, dem kapitalistischen und dem kommunistischen, herstellen soll und dem

*) Bekannt als Professor der Nationalökonomie in Halle.

*) Er ist inzwischen beendete. D. Schrift.

deutschen Handel und der deutschen Industrie die Wege nach Russland, das uns durch den Krieg und die Revolution völlig entfremdet ist, erschließen soll. Es müssen die Verkehrspunkte zwischen diesen zwei Staaten gesucht und geeffnet und des weiteren eine Bahn hergestellt werden, auf welcher die Arbeit der praktischen Wirtschaftler sich aufbauen kann."

Deutsch-polnischer Handelsvertrag.

Am 28. 8. ist zwischen Deutschland und Polen ein vorläufiges Handelsabkommen für die Dauer von 9 Monaten vom 1. September ab, in dem Bestreben, die gegenseitigen Handelsbeziehungen zu regeln und zu erleichtern, abgeschlossen worden. Artikel 1 sieht die gegenseitige Erleichterung der Erteilung von Ein- und Ausfuhrbescheinigungen für eine ganze Reihe von Waren, die in vier verschiedenen, dem Abkommen beigefügten Listen verzeichnet werden, vor. Artikel 2 bestimmt, daß keinerlei neue Verfügungen, Verbote oder Bestimmungen erlassen werden sollen, die dem Geist und dem Wortlaut dieses Handelsvertrages widersprechen. Artikel 3 bestimmt, daß die ein- und ausgeführten Waren von einem Ursprungszeugnis begleitet sein müssen. Artikel 4 sieht die bereits oben erwähnte neumanntliche Geltungsbereich des Abkommens fest. Falls dieses nicht am 1. Juni 1922 gekündigt wird, gilt es als für weitere 9 Monate erneuert. Artikel 5 beauftragt, daß etwaige Meinungsverschiedenheiten über Auslegung und Durchführung des Abkommens durch eine gemischte Kommission und, falls nötig, durch einen hängigbleibenden Schiedsrichter, von dessen Ernennung, gegebenenfalls oder schiedsgerichtliche Bundespräsident gebeten werden soll, entschieden werden.

Das ober-schlesische Unrecht.

Die wechselfolle geschichtliche Vergangenheit Oberschlesiens ist so recht ein Beleg für die Wichtigkeit der Anschauung, daß die gewaltsame Besitzergreifung eines Landes nur dann einen wirklichen Wert hat, wenn zur Erhaltung des so erworbenen Besitzes die nötigen Kulturmittel vorhanden sind. Wohl war es vor Jahrhunderten Polen gelungen, sich Oberschlesiens zu bemächtigen — mit Waffengewalt, aber in Kulturkampfe wider den deutschen Nachbar hatte es Schritt für Schritt vor letzterem weichen müssen, bis schließlich auch in politischen Kampf das Deutsche Reich die Oberhand gewann und das aus lauter kleinen Fürstentümern bestehende Land zu einer einheitlichen Provinz, mit überwiegend deutscher Bevölkerung, machte.

Das Endresultat der Volksabstimmung in März, d. J., ergab: 681 Gemeinden für Polen, 845 für Deutschland, wobei zu beachten ist, daß von 35 Städten des Abstimmungsgebietes nur 3 für Polen gestimmt haben. Für

K e n n l e t e n .

Ausflug der deutschen Lehrerschaft in Georgien nach Waldheim, Alexanderschliff, Blumenfeld und Vjelsk-Rjuzich.

(Schluß.)

Am Nachmittage kehrten wir nach Alexanderschliff zurück und berieten nun, wie wir am nächsten Morgen die Rückwanderung antreten sollten. Es erwies sich aber, daß nicht alle dafür waren, weil ja bisher weder wir die Alexanderschliffen, noch sie uns etwas hatten bieten können, da eben letztere nicht zuhause waren. Und so kam es denn, daß wir noch hier blieben. Zu bedauern brauchen wir es nicht, denn jetzt ging das Leben eigentlich erst an. Am Abend fand eine Gemeindeversammlung statt, auf der wir auch unsere Schul- und die allgemeine Entwicklung betreffende Fragen vorbringen konnten. Verständnis und Einsicht haben in bezug auf diese in Alexanderschliff im Vergleich zum vorigen Jahr ungewöhnlich zugenommen. Ueberhaupt sieht man, daß das Dorf Fortschritt gemacht hat. Unser Vorschlag, drei Lehrer für das nächste Schuljahr anzustellen, wurde nach kurzer Beratung in Prinzip genehmigt, ebenso der Vorschlag, aus einigen Vordermännern und Lehrern einen Verein zu gründen, der für die allgemeine Entwicklung in der Kolonie Sorge zu tragen hätte.

Deutschland sind abgegeben worden: in den Städten 268 866, auf dem Lande 440 983, insgesamt also 709 848 Stimmen; für Polen hatten gestimmt: in den Städten 70 347, auf dem Lande 409 400, insgesamt also nur 479 747 Wähler. Dazu kommt noch, daß die Gemeinden mit vorwiegend polnischer Bevölkerung der Kopfzahl nach zu den kleineren Gemeinden des Gebietes zu rechnen sind und daß die Städte mit ihrer starken deutschen Bevölkerung wie große Inseln aus dem Meer der Landgemeinden mit überwiegend polnischer Bevölkerung hervorstechen. Hieraus folgt, daß die Industriezentren, d. h. die Städte, welche ja die Seele des Landes bilden, fast ausnahmslos, die Gruben, Bergwerke und selbst der eigentliche landliche Bau in der Mehrheit, mit anderen Worten im Grunde genommen ganz Oberschlesien, auch heute zu Deutschland steht, zu sein gehören will.

Dieles Verlangen erscheint, außer durch die Vorherrschaft der deutschen Kultur im Verhältnis zur polnischen, namentlich noch durch den wirtschaftlichen Zusammenhang mit Deutschland erklärlich. Zu Zeiten sehr lebhaft polnische Agitationsarbeit in diesem Gebiet, wie sie auch vor der Volksabstimmung und erst recht nach ihr so handgreiflich zum Ausdruck getreten ist, beweist nur das Vorhandensein einer ungeheuren nationalen Schwärmererei, die durch sinnliche und durch gewalttätige Mittel zu erwecken sucht, wie sie in jeder selbstwähliger Kulturarbeit verlagert geblieben ist, fernswehens aber die Notwendigkeit eines wirtschaftlichen Ausgleichs, von dem immerhin in der polnischen und in der französischen Presse die Rede ist. Und man dürfte sich halb deutschseits zuversichtlich hoffen, daß der in der Volksabstimmung trotz der außerordentlich erschwerenden Abstimmungsbedingungen so deutlich zum Ausdruck gelangte Volkswille auch dem Völkerverband den richtigen Weg anzeigen würde, welchen Oberschlesien als autonome und wirtschaftliche Einheit zu behaupten hat, umso mehr als Polen selbst zu seinem neuen nationalen Wiederaufbau die Sammlung in Polen und des Friedens nach außen bedarf, als daß es sich mit einer Ausbehnungspolitik befassen dürfte, zu deren Durchführung weder die ökonomische Lage, noch die verfügbaren Kulturmittel berechnete Voraussetzungen darbieten.

Der Völkerverband und mit ihm die Entente-Mächte haben sich aber leider durch keinerlei Beweisgründe von der Idee einer Aufteilung des ober-schlesischen Abstimmungsgebietes zwischen Deutschland und Polen fernhalten können. In Frankreich, das unter allen Umständen eine Schwächung Deutschlands und zur Erreichung dieses Zweckes eine verneinliche Stärkung Polens anstrebt, konnte ein solches Verhalten in der ober-schlesischen Frage natürlich niemand wundernehmen. Es verlangte von vornherein, daß Polen außer den städtischen Kreisen Pilsch und Abauil noch ein Stück des Industriegebietes zugewiesen werde. Was jedoch England anlangt, so hatten seine Vertreter in Oberschlesien wohl auch eine Teilung vorgeschlagen, aber das Industrie-

Wie wir nachträglich erfahren konnten, ist der Beschluß hinsichtlich Anstellung dreier Lehrer bereits ausgeführt worden, wobei zu bemerken ist, daß einer der neuangestellten Lehrer, nämlich H. Pöhl, eine anerkannt erfolgreiche Tätigkeit schon hinter sich hat. Schwieriger gelangte sich die Entscheidung der Frage betreffs des Schulgebäudes. Sie ist denn auch einstweilen offen geblieben, obwohl sie gleichfalls zu den brennendsten Fragen gehört. Das alte Gebäude ausbessern zu lassen, hätte keinen Sinn, ein neues aufzubauen, wäre gegenwärtig zu schwer. Wir wollen aber hoffen, daß Alexanderschliff auch diese für sie höchst wichtige Frage in Kürze zur eigenen Zufriedenheit lösen wird. Das Interesse für Bildung ist hier doch schon so weit gekommen, daß man einige Schüler nach Dillis in die deutsche Schule schicken will. Das sind die ersten Alexanderschliffen Kinder, die weiter lernen sollen, und das sollte nicht fortgesetzt bedeuten? Auf, Ihr Vordermänner und Lehrer, arbeitet in dieser Richtung fleißig zusammen, arbeitet unangezett zum Wohl Eurer Mitbürger, der Erfolg wird Euch gewiß sein! Wir aber, Katharinenfelder und Dilliser, sind allzeit bereit, Euch, wo es nötig, unter die Arme zu greifen, Euch zu helfen, wo und wann Ihr es wünscht. — Als man erfuhr, daß wir Sonntag morgen von hier aufbrechen mußten, wurde an uns die Aufforderung gerichtet, dabon absehen und erst den Gottesdienst an Sonntag durch unsere Mithilfe verschobern zu wollen. Dieser Bitte wurde unsererseits insofern entsprochen, als Lehrer

gebiet sollte dabei ungeteilt Deutschland zurückgegeben werden, ein Plan, mit dem letzterer sich, falls auch nicht nach so oder anders hätte zurückgeben können. Wenn die englische Regierung sich nur doch mit der Teilung des Industriegebietes, laut Ausschließung des Völkerverbandes, einverstanden erklärt hat, so muß das umso mehr überraschen, als Lloyd George noch Mitte August im Unterhaus erklärt hatte, es gebe wohl keine Kräfte in Frankreich, welche glaubten, daß die Besinnung der Kohlen- und Eisenlager Deutschlands in Oberschlesien für die Sicherheit Englands wesentlich sei, er halte dies aber für einen Irrtum; ja, denfalls sei Schlesien keine polnische Provinz, wie Kämpfer der Bevölkerung seien deutsch, wenn auch mit einer recht beträchtlichen polnischen Beimischung nach der polnischen Grenze hin; und seien auch die Arbeiter in dem bedeutendsten Teil des Abstimmungsgebietes, in Zwickau, Dillis, polnisch, so wies die Städte in demselben doch eine durchweg deutsche Bevölkerung auf; als Ganzes betrachtet, sei das Gebiet ein deutsches zu bezeichnen; wenn aber die industrielle Entwicklung, das Kapital und die Vorkriegszeit in Oberschlesien somit deutsch seien, so müsse dasselbe nach dem Prinzip „Ea Rema eine Sententia“ den Deutschen zufallen.

Die öffentliche Meinung in den neutralen Staaten beurteilt die Entschiedenheit des Völkerverbandes als eine Entschiedenheit und die Zustimmung der Entente zu ihr als eine dem Deutschen Recht zugesagtes Schwere Unrecht, ohne daß jedoch Polen ein wirkliches und dauerndes Recht zugewandt worden wäre. Die alte Saat, die in Oberschlesien ausgelegt worden, ist aber nicht nur für ganz Mittel- und Ost-Europa, sondern gerade auch für die Entente selbst, in erster Linie Frankreich, ein Berdauern geblieben, da mit dem Wiederaufbau der deutschen Industrie die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands und damit zugleich die Welterneuerung ungelöst in Frage gestellt ist. Das muß nur in den neutralen Ländern herrscht eine solche Auffassung der Bedeutung der Ententepolitik gegenüber dem ober-schlesischen Problem, auch in Frankreich und England mehren sich die wachsenden Stimmen, die immer lauter die Entente in freierere Bahnen fordern, als es zu spät sein würde.

In Leben der Völker haben wir es mit weiten geschichtlichen Zeiträumen zu tun, und darum sollten diese nicht, wie durch kurzfristige Agitation und unklare Stimmungsmache einen politischen Erfolg in der ober-schlesischen Frage erlangen zu haben meinen, nicht vergessen, daß dieser sich zugunsten auch als ein geistlicher Mißerfolg erweisen könnte.

Nach den Ergebnissen der geologischen Forschungen österröcher und polnischer Sachverständiger liegen in den Kreisen Pilsch und Abauil, freilich zum Teil noch weiter erschlossen, so bedeutende Kohlenreserven (42 Millionen Tonnen), daß Polen mit der Ausnutzung derselben seinen wirtschaftlichen Bedürfnissen voll und ganz hätte Genüge tun

Besser den Gottesdienst übernahm und wir in Epe mitgingen. — Danach fand ein gemeinsames Mittagessen statt, an dem der Schulze mit den Besitzern, der Kirchenratsherr, der Direktor der Kaserne und andere sich beteiligten. Die Unterhaltung, die anfangs etwas lau war, wurde allmählich lebhafter und ließ schließlich nichts mehr zu wünschen übrig. An Tischreden mangelte es nicht. Die Stimmung warig, und wir müssen gestehen, daß die Alexanderschliffen hierzu ihr möglichstes beigetragen haben. — Nach dem Essen wurde ein gemeinsamer Spaziergang zum Seeburg unternommen, woran sich jung und alt beteiligten. Es war ein höchst interessantes Bild: Langsam, bebäht und jauchelnd lag sich fortbewegende Männergruppen; bunte, laute, lebendige Frauengruppen und eine Menge blondhaariger, blaugrüner Kinder! Gesungen wurde viel und leicht, wie man es eben nur in der Gegend kann. Unwillkürlich jagte man: „Die singen wie die Vögel, die in der Freiheit wohnen, ungeschult, aber mit Gefühl!“ An Spielen liebte man es auch nicht fehlen, doch kann nicht beizupiel werden, daß es die Kinder im Spielchen hier weit gebracht haben. Eine gewisse Vernachlässigung macht sich in dieser Beziehung leider bemerkbar, und wäre es an der Zeit, daß die Alexanderschliffen auch dieser Frage mehr Aufmerksamkeit zuwenden. — Gegen Abend wählte sich die Menschenmenge langsam, aber unauflöslich wieder dem Dorfe zu. Alle hatten das Gefühl, einen schönen Tag verübt zu haben, an dem man gewiß noch lange denken werde...

formen, zumal es überhin den größten Teil des oberösterreichischen Steinkohlenbeckens, von dem das oberösterreichische Abfuhrungsgebiet nur der kleinere Teil bildet, im Besitz hat, nämlich 51,76 Prozent des Beckens, mit einem Kohlenvorrat von 50 Milliarden Tonnen (15,30 Prozent, mit einem reinen Kohlenvorrat von 18 Milliarden, abzüglich der Tischeo-Steinwälder). Das Polen in seinen Anteil am oberösterreichischen Steinkohlenbecken nichts Bemerkenswertes für sich gebracht hat, ist natürlich von Standpunkt der polnischen Interessen herabzusetzen. Aber dieser Umstand läßt zugleich vermuten, daß Polen vorläufig mit dem neuverworbenen Lande nichts anzufangen wissen wird, von dem Zukunftsbedeutende Anteil ganz zu geschweigen.

Vom Katholikentag.

1.

Wir haben femerzeit nur ganz kurz über die Eröffnung des Katholikentages (Frankfurt a. M., am 29. 8.) und über die außerordentlich starke Beteiligung an demselben berichtet. Der uns inzwischen zugegangenen „Post“ v. 29. 8. entnehmen wir nachstehenden interessanten Bericht über den ersten der drei Tage des Kongresses:

„Der zum Präsidenten gewählte Geheimrat Dr. Held (Hagenberg), erster Vorsitzender der Bayerischen Volkspartei, riefte für die Wahl und sprach im Anschluß hieran die Hoffnung aus, daß die Tagung sich zu einer mächtigen und langwierigen Kundgebung eines in sich selbstgeschlossenen deutschen Katholizismus gestalten werde.“

Der Verlauf des Sonntags scheint ihm recht zu geben. Die großen Versammlungsstätten sind überfüllt. Das Symphonie-Theater sah selten eine solche Masse der Feiernenden: Parkett und Emporen saßen laufende Gaitliche, Damen, Frauen, Männer, Jugend. Sehr viel Jugend ist zu sehen. Der katholische Feilhaber Grund, die Umhergehenden haben ganze Scharen gläubigen und beglückungsfreudigen Volksvolkes gesammelt, und die Freunde, katholisch zu sein, einer ihrer selbst bewußten, geschlossenen, maßvollen Gemeinschaft anzugehören, leuchtet aus den Augen. Es ist mehr als blohes Stimmereiführung-Singen, es ist Freude-gläubiger, im Jenseitigen unerschütterter Menschen. Ganz gewaltig war jedesmal der Widerhall, wenn einer der Redner — sie waren fast alle — die Einheit, die Geschlossenheit des deutschen Katholizismus betonte. Sie ist trotz der verschiedenartigen Schattierung vorhanden; und sie ist lebendig. Die Wahl eines Bayern zum Präsidenten, die Wahl gerade dieses bayerischen Führers, die Wahl Frankfurts als Ort der Tagung drückt schon an, was man auf diesem Katholikentag an deutlichen darten will: Die Einheit des katholischen Teils Deutschlands.

Den Jahresbericht des Zentralkomitees erläuterte Fürst Dovenstein. Er hebt die Arbeit hervor, die für die Rege-

lung der Schulfrage geleistet worden ist, und begrüßt die Jesuiten, die zum ersten Male an diesem Katholikentag angekündigt teilnehmen konnten.

Inherrat Dr. Porck sagt über „Die römische Frage“ nichts Neues... Der Katholikentag erkennt an, daß die Stellung des Papstes, dieses „einzigsten Souveräns, der wahrhaft ein Souverän von Gottes Gnaden ist“, heute nicht mehr die eines Untertans ist. Der Heilige Vater ist wieder Souverän. Die am Ende gefasste Entschliessung wünscht nur, daß die letzten Schwierigkeiten, die auf dem Wege vom Vatikan zum Vatikan liegen, die letzten Gegenstände fallen. Recht des Papstes sei es, die Forderungen zu nennen, die zu erfüllen sind, um ihm seine Unabhängigkeit und Freiheit wiederzugeben.

Mit kühnlichem Beifall werden der Reichskanzler Wirth und der Ministerpräsident Stoecker begrüßt, als sie auf dem Podium Platz nehmen. „Das wäre“, meinte der Präsident in seiner Eröffnungsrede am Nachmittage, „vor 25 Jahren undenkbar gewesen, daß ein deutscher Reichskanzler als Gast eines Katholikentages begrüßt werden darf.“

Laute, lebhafteste, begeisterte Freude gelten dem päpstlichen Kardinal Pacelli, der an der Spitze der Eisdiele den Saal betritt. Die vornehme, reserviert freundliche Haltung des Kardinals berührt auch den obersten Beobachter. Seine Ansprache in der öffentlichen Versammlung des Nachmittags gehört zum Besten und Würdevollsten, was dieser Tag hat. Er nennt die Tugend und den Gehorsam der deutschen Katholiken und ihre Geschlossenheit vorbildlich. Der Heilige Vater sende durch ihn den deutschen Katholiken seinen apostolischen Segen in väterlicher Freundschaft.

Offen wurde alsdann von der neuen Stellung der katholischen Frau in katholischen Leben gesprochen, während die Studierenden zur Arbeit und Mitarbeit aufgerufen. Immer wieder klang auch hier die Freude an der Einheit durch, die Freude an dieser Tagung, die die ungebrochene Kraft des Katholizismus zeige.

Die eigentlichen Referate über „Die deutsche Not und des deutschen Katholiken Beteiligung an Rettungsgewerk“ und über den „Benehmenstheoretisch als die Rettung aus dem Zusammenbruch“ erläuterten der bayerische Staatsminister a. D. v. Secklein und der Hochschulpfarrer Dr. J. Kling-Passau. Ein Schreiben aus Gottes Gebote, Nichts zu den heiligen Dingen des christlichen Solidarismus wurde als das Referate empfohlen.

Tiefes grüßte in der Parallel-Versammlung der Abgeordnete Dr. Hefz-Koblenz. Der tiefste Grund für die augenblickliche Verarmung in den katholischen Reihen sei die Umwälzung in der Staatsform. Neben jenen Katholiken, die sich mit dem Gedanken der Republik noch nicht ausfinden konnten, ließe die große Mehrheit, die sich mit dem deutschen Volksworte nur darauf ausgehend habe, um den Bürgerkrieg zu vermeiden. Einigkeit aber bestehe

unter den Katholiken über die Idee des Staates als dem Träger des Rechtes. Daraus ergab sich alles andere von selbst. Auch Dr. Hefz empfiehlt den christlichen Solidarismus als die Rettung.

Die Abschließende des Reichskanzlers Dr. Wirth machte einen tiefen Eindruck. Alle versprachen etwas von dem tiefen Ernst, mit dem er sprach. Alle waren bereit, ihm auf dem Wege zu folgen, auf den er rief: „Opfer müssen wir bringen!“ Die Versammlung bestätigte ihm, daß er bei dem Beginn der morgigen Manifestation mitteilen könne, die Reichsregierung darf auf das Vertrauen des katholischen Volkes bauen.“

Zu Ergänzung obigen Berichtes werden wir in der nächsten Nummer einige der wichtigsten Entschliessungen des Katholikentages wiedergeben.

Die Leipziger Herbstmesse.

Die heutige Leipziger Herbstmesse, deren Eröffnung (am 28. 8.) wir femerzeit kurz meldeten, hat einen außerordentlichen Erfolg gehabt. Der „Post“ 31. 8. entnehmen wir hierzu folgendes (Sonderbericht aus Leipzig):

Der starke Aufgang des Marktes... hat neben so viel Unverkäuflichem auch die erfreuliche Wirkung gehabt, die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Fabrikanten im Auslandsgeschäft zu steigern und das Interesse der ausländischen Käufer in noch erhöhtem Maße auf das deutsche Angebot zu lenken. Und da die Mannigfaltigkeit der Rollen und die Qualität der Waren in den letzten Jahren wieder erreicht, zum Teil sogar überschritten haben, ist ein breiter Exportstrom von dieser Messe ausgegangen. In Zukunft werden wieder die Zurück vor der kommenden Tagung als starker Anreiz der Geschäftsbeförderung... Da in Winter die Waren um 20, 30 oder 50 v. H. mehr kosten werden als jetzt, so hätte der Händler allen Anlaß, zu billigeren Preisen seine Lager zu füllen, um später von dem Steigen des Preisniveaus als Verkäufer Nutzen zu ziehen. Konnewer-Tarierung bedeutet naturgemäß Kaufkraft des Weiterverkäufers und Weiterverbreiters, die so lange anhält, bis deutliche Zeichen auf eine Umkehr der Preisentwicklung oder auf ein Erlahmen der Kaufkraft des Publikums hinweisen. So weit und wie aber noch lange nicht. Parole ist heute, sich einzudecken!... Der Warenmangel und die Qualitätsnot der Kriegs- und der ersten Nachkriegszeit sind von der deutschen Industrie völlig überwunden. Die Qualitäten waren zum Teil sogar, wie schon bemerkt, überdurchschnittlich, üppiger, verschwenderischer, in Material und Ausstattung, als vor dem Kriege... Fast möchte man meinen, daß die Zahl der in nur in Kleinigkeiten überander abweichenden Käufer größer, die Sparsamkeit der Anschaffung, die auf alle eventuellen Ergänzungen des vollständigen Gebrauchs Rücksicht genommen hat, noch verschwenderischer geworden sei als früher. Der Käufer fand eine fast unbegrenzte Auswahl.

Die Hauptsprachen der Erde.

Die Bestimmung der verschiedenen Sprachen auf den Erdball hat infolge der Veränderung der Erdkarte durch den Weltkrieg auch manche Veränderungen erfahren, und deshalb ist eine Zusammenstellung wertvoll, die sich in der „Allschau“ über die Hauptsprachen gibt, die von mehr als 40 Millionen Menschen gesprochen werden.

Nach der Zahl der Sprecher steht das Chinesische mit etwa 300 Millionen, die sich seiner bedienen, an erster Stelle. Dabir handelt es sich hier aber weniger um eine Sprache, als vielmehr um eine Sprachengruppe, denn die einzelnen chinesischen Mandarinen unterscheiden sich sehr viel stärker voneinander als etwa die Deutschen.

An zweiter Stelle steht Englisch mit 120 — 130 Millionen Sprechern. Es ist die verbreitetste Weltverkehrssprache und wird wohl auch seine Stellung behaupten.

Deutsch wird von über 70 Millionen gesprochen; außer in Deutschland und Deutschösterreich und der deutschen Schweiz noch in Teilen der Tschechoslowakei, Polens, Litauens, Estlands, Letlands, in Siebenbürgen und in Sprachinseln von Ungarn und Rußland. Außerdem leben in Amerika noch etwa 10 Millionen Deutsche mit deutscher Muttersprache, und bis zu den Umwälzungen durch den Krieg gab es in Australien 100 000, in Ailen 80 000, in Afrika 70 000 Deutsche. Starke deutliche Elemente enthält auch das sog. Jiddisch, das von etwa 6 Millionen Menschen in Polen, Rußland und Amerika gesprochen wird;

diese Sprache, die allerdings mit hebräischen Buchstaben geschrieben wird, beruht auf einem oberdeutschen Dialekt, in den hebräischdeutsche, hebräische und polnische Wörter aufgenommen sind.

An vierter Stelle steht das Russische mit etwa 70 Millionen Sprechern, die in Großrußland und Sibirien leben. Westrussisch und Kasachisch sind dem Russischen sehr ähnlich, und mit der Ukraine umfaßt also das Russische das größte zusammenhängende Sprachgebiet der Erde, nämlich 20 Millionen Quadratkilometer mit 120 Millionen Sprechern.

Spanisch wird von etwa 60 Millionen gesprochen; fast ebenso viele Menschen benutzen sich das Japanische.

An siebenter Stelle steht das Französische, und zwar gebrauchen es 46 Millionen in Frankreich, Belgien, Alger und einem Teil Kanadas. Französisch ist noch immer Weltverkehrssprache, besonders im weiten Orient, aber seine frühere große Bedeutung hat es zweifellos eingebüßt.

In weitem Abstand danach kommt das Italienische mit 35 Millionen Sprechern.

Außerdem läßt sich noch zu den Hauptsprachen das Arabische rechnen, das von über 30 Millionen in Arabien, Syrien, Mesopotamien, Ägypten und Nordafrika gesprochen wird.

Montag morgen ging es nach Bielefeld. Diese Strecke von 45 Meilen war eine Strapaze, die man wohl Personen wohl nicht gut zumuten darf. Unsere Fräulein hielten sich aber trotzdem wacker, wie echte Berufsleute, und kamen am Bestimmungsort ebenso munter und frisch an wie die männlichen Mitglieder der wandernden Schar. — In Bielefeld gefiel es uns nicht sonderlich, und zogen wir daher freudig am 9. August wieder ab, nach Katharinenfeld, wo wir um die Mittagszeit wohlbesten unterlagen.

Zu Namen aller Kollegen spreche ich hiermit den Hochbeten und Alexanderblühen, insbesondere aber dem Lehrer Schod und Herrn Kähenlein, unseren innigen Dank aus. Es wird ihnen hoffentlich eine Genugtuung sein, zu erfahren, daß die Aufnahme, die wir überreicht gefunden haben, wider unser aller Erwartungen gut war.

Leb' wohl, du rauhe, aber schöne Natur, mit den rauhen, aber guten deutschen Brüdern!

Kommt auch zu uns ins Tal, Ihr bideren Stammesgenossen, und holt Euch von hier neue Gedanken und Reime neuen Lebens! Wir sind bereit, alles mit Euch zu teilen!

— — —

Katharinenfeld, im August.

Die Messe zerniel in die allgemeine Mustermesse, die in der inneren Stadt untergebracht war, in die Techniker-Messe und die Fab.-Messe, die beide ihre Ausstellungsräume hauptsächlich auf dem Gelände am Böllersdalach Dentonal hatten.

Branchenmäßig dehnte sich die allg. eine Mustermesse, die sich ursprünglich im wesentlichen auf Spielwaren, Galanteriewaren, Kurzwaren, Keramik, Metallwaren und Gläserwaren beschränkte, immer mehr aus, und man fand hier eine fast lückenlose Schaustellung aller wichtigsten Zweige der deutschen Industrieproduktion. Insbesondere auf kunstgewerblichen Gebieten waren Leistungen höchsten Ranges zu verzeichnen. Die Sonderausstellung der Kunstporzellanindustrie im ehemaligen königlichen Palais in der Sophienstraße zeigte eine Geschmacksveränderung und Verschönerung, die weit über das vor dem Kriege Erreichte hinausging. Auch in der Kunstgewerbaustellung im Groß-Museum und in der Kunstgewerblichen Messe der Universität fand man ganz hervorragende Leistungen, an denen das künftige Kunstgewerbe ziemlich stark beteiligt war. Die Holzfrage nach Luxuswaren war ziemlich reger, nicht nur vom Auslande her, sondern auch von Seiten inländischer Käufer. So war Kristall mit Silbervermessung trotz der enorm hohen Preise nach den Mitteilungen der Verkäufer ein sehr gehandelter Artikel. Auch auf der „Auge“ (der Juwelen-, Gold- und Silbermanufaktur) war das Geschäft bedeutend lebhafter als bei der letzten Jahreshauptmesse.

Sehr gut ist auch die Textilmesse abgegangen. In der großen Textilhalle am Königsplatz sah man fast an jedem Stand eine Anzahl von Käufern, die nicht bloß besichtigten, sondern auch verhandelten.

Auf der Technischen Messe sind gute Abschlüsse in der Automobilbranche, der Anlagen-Industrie und Elektroindustrie gemacht worden, dagegen war das Geschäft auf der Logier-Messe still. Kupfer-reisfreie Stähle und säureempfindliche Legierungen fanden ziemlich viel Interesse.

Von den ausländischen Messefakten seien folgende besonders erwähnt: das deutsch-österreichische u. das österreichische, welches letzteres eine gute Kollektion der spezifischen Schweizer Industrien: Stickereien, Uhren, Seidenwaren, Edelsteinen usw. darbot. Sehr umfangreich war die tschechoslowakische Verkaufsausstellung, an der in der Hauptsache deutsch-böhmische Firmen beteiligt waren. Man sah köstliches Kristall in der bekannten vorzüglichen Ausführung, aber ohne viel neue Muster, ferner Kunstporzellan, Gebirger Bijouterie- und Galanteriewaren, Spitzen und Seidenen und Lederwaren. Unter den Besuchern gab es weniger Neugierige und mehr Käufer. Alles in allem hat sich die günstige Prognose für den Verlauf der Messe durchaus bewahrheitet.

Das Berliner Existenzminimum im August 1921.

Von Dr. A. Kuczynski.

Direktor des Statistischen Amtes Berlin-Schöneberg.

Die Kosten des Existenzminimums waren in Groß-Berlin im August 1921 infolge der Preissteigerung für Kleidung und viele Nahrungsmittel höher als in jedem einzelnen Monat seit Juni 1920. Teurer als im August 1920 waren vor allem Brot, Nahrungsmittel, Kartoffeln, Gemüse, Zucker, Milch. Im Vergleich mit der Vorkriegszeit waren die Preise nach wie vor ungeheuer hoch. Brot kostete 18 mal soviel wie vor acht Jahren, Margarine und Butter 15 mal soviel, Zucker und Milch 16 mal soviel, Kartoffeln 29 mal soviel.

Der Nahrungsbedarf eines Kindes von 6 bis 10 Jahren beträgt etwa 11 200 Kalorien (Wärmeeinheiten), der einer Frau etwa 16 800 und der eines Mannes etwa 21 000 Kalorien. Um das Existenzminimum zu berechnen, wird man also für ein Kind von 6 bis 10 Jahren die rationierten Mengen (die heißen aus Brot und Zucker, die im Wochendurchschnitt etwa 5700 Kalorien enthalten) durch Lebensmittel im Nährwert von 11 200 - 5700 = 5500 Kalorien ergänzen müssen. Eine Frau müßte sich zu der so errechneten Nahrungsmenge des Kindes noch Lebensmittel im Nährwert von 3600 Kalorien hinzukaufen, ein Mann darüber hinaus weitere Lebensmittel im Nährwert von 4200 Kalorien.

Beschränkt man sich dabei soweit als tunlich auf die billigsten Nahrungsmittel, so stellt sich der wöchentliche Mindestbedarf für ein Kind von 6-19 Jahren auf 24 Mk., für eine Frau auf 46 1/2 Mk., für einen Mann auf 61 1/2 Mk., und zwar nach folgender Berechnung:

| | Preis | |
|--------------------------------------|-------------|-------------|
| | August 1921 | August 1918 |
| Nationierte Nahrungsmittel | 828 | 62 |
| 250 Gramm Roggenmehl | 170 | 7 |
| 250 " Hafersflocken | 191 | 13 |
| 250 " Graupen | 186 | 10 |
| 2000 " Kartoffeln | 350 | 12 |
| 125 " Margarine | 300 | 20 |
| 1 Liter Milch | 375 | 23 |
| Zusammen für ein 6-10jähr. Kind | 2400 | 147 |
| 500 Gramm Brot | 250 | 12 |
| 250 " Weizenbrot | 125 | 10 |
| 1000 " Kartoffeln | 175 | 8 |
| 1500 " Gemüse | 300 | 24 |
| 250 " Rindfleisch | 475 | 56 |
| 125 " Eier | 500 | 23 |
| 250 " Salzheringe | 125 | 25 |
| 125 " Margarine | 300 | 20 |
| Zusammen für eine Frau | 4650 | 323 |
| 500 Gramm Reis | 425 | 22 |
| 250 " Erbsen | 150 | 10 |
| 125 " Spitz | 500 | 23 |
| 250 " Salzheringe | 125 | 13 |
| 125 " Margarine | 300 | 20 |
| Zusammen für einen Mann | 6150 | 411 |

Nimmt man für den Mindestbedarf an Wohnung den Preis von Stufe und Küche, für Heizung 1 Zentner Briketts und für Beleuchtung 6 Kubikmeter Gas, so ergeben sich als Wochenbedarf für Wohnung 10 Mk. (1918/14: 5,50 Mk.), für Heizung 17,60 Mk. (1,15 Mk.), für Beleuchtung 7,50 Mk. (0,75 Mk.).

Für Bekleidung, d. h. für Beschaffung und Instandsetzung von Schuhen, Kleidern und Wäsche, sind mindestens anzusetzen: Mann 30 Mk. (2,50 Mk.), Frau 20 Mk. (1,65 Mk.), Kind 10 Mk. (0,85 Mk.).

Für alle sonstigen lebensnotwendigen Ausgaben (Wäschereinigung, Fahrgehl., Steuern usw.) wird man einen Zuschlag von 30 Prozent (1918/14: 25 Prozent) machen müssen.

Als wöchentliches Existenzminimum ergibt sich somit für Groß-Berlin:

| | Mann | Ehepaar | Ehepaar mit 2 Kindern |
|---|-------|---------|-----------------------|
| Ernährung | 62 | 108 | 156 |
| Wohnung | 10 | 10 | 10 |
| Heizung, Beleuchtung | 25 | 25 | 25 |
| Bekleidung | 30 | 50 | 70 |
| Sonstiges | 38 | 58 | 78 |
| August 1921 | 165 | 251 | 389 |
| (August 1918/30. Juli 1914 16,75) | 22,30 | 28,80 | 28,80 |

Auf den Arbeitstag umgerechnet beträgt der notwendige Mindestverdienst im August 1921 für einen alleinstehenden Mann 27 Mk., für ein kinderloses Ehepaar 42 Mk., für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 6-10 Jahren 57 Mk. Auf das Jahr umgerechnet beträgt das Existenzminimum für den alleinstehenden Mann 8600 Mk., für das kinderlose Ehepaar 13 100 Mk., für das Ehepaar mit zwei Kindern 17 700 Mk.

Vom letzten Vorkriegsjahre bis zum August 1921 ist das wöchentliche Existenzminimum in Groß-Berlin gestiegen: für den alleinstehenden Mann von 16,75 Mk. auf 165 Mk., d. h. auf das 9,8fache, für ein kinderloses Ehepaar von 22,30 Mk. auf 251 Mk., d. h. auf das 11,3fache, für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 28,80 Mk. auf 339 Mk., d. h. auf das 11,8fache.

(„Die Note Jahne“.)

Verbot Nr 75

(v. 7. 10. 21)

des Rev.-Komitees der S. S. R. Georgien, betr. Altkiseleruern.

In Veränderung, Ergänzung und Abänderung der entsprechenden Artikel der Altkiseleruern und Ergän-

zungen zu denselben wird beschlossen:

- 1) Die Abgabe auf Zucker (Raffinierter und Rohzucker), Petroleum und andere Kraftstoffe zu erhöhen;
- 2) das Staatsmonopol auf Vatterlabb aufzuheben;
- 3) die Pabsteuer auf Vatterlabb aufzuheben;
- 4) das Tarifsystem der Altkiseleruern von der Tabakproduktion aufzuheben und statt seiner eine Pabsteuer von fertigen Tabakerzeugnissen beim Ablassen derselben aus der Fabrik zu erheben;
- 5) statt der bestehenden Banderolen auf Tabakerzeugnissen (nach den Sorten) unentgeltliche Banderolen von zwei Arten: für Zigaretten und Raucherlabb — einzuführen;
- 6) die Abgabe und die Patent (Grund u. Ergänzung) Steuer bei der Herstellung und dem Verkauf jeglicher der Abgabe unterliegenden Gegenstände gemäß dem hier angeführten Verzeichnis und der gleichfalls angeführten Tarif-Tabelle zu erhöhen;
- 7) Altkiseleruern vom Des billiger Produktion (Freiwilligkeit ausgenommen) zu erheben;
- 8) den Modus der Registrierung des Traubenweins zur Erhebung der Abgabe, wie er in den Städten Tiflis, Suksis, Potum und Poti angewandt wird, auch in den übrigen Städten Georgiens zur Anwendung zu bringen;
- 9) eine einmalige Altkiseleruern von den Anhalten zu erheben, welche in den nicht-herkömmlichen Ortlichkeiten Georgiens, die im herkömmlichen Verzeichnis angegeben sind, mit Traubenwein Handel treiben und zwar im Voraus bei Vorlage des Patents, in den derselben vermerkten Beträgen;
- 10) die Stärke des Altkiseleruern mit nicht weniger als 40% festzusetzen;
- 11) den Verkauf und sonstigen Abfluß von Spiritus, der aus Trauben und Obst in vorbeschriebenen Stoffmengen gebraut worden ist, nach erfolgter Altkiseleruern u. laut den hierzu erforderlichen Geschäftspapieren, aber ausschließlich an Engros-Niederlagen und Reklamationsbetriebe, zu gestatten, woselbst der Spiritus unter Aufsicht einer Altkiseleruern aufbewahrt wird und von wo er nur mit besonderer Erlaubnis der zuständigen Behörde abgeführt werden darf;
- 12) den Verkauf und sonstigen Abfluß von Kognak, Spiritus und Cognak aus speziellen Kognakfabriken laut den hierzu erforderlichen Geschäftspapieren zu gestatten, aber nur an Engros-Niederlagen von Kognak, wo der Spiritus sich unter Aufsicht einer Altkiseleruern befindet und von wo er nur mit besonderer Erlaubnis der zuständigen Behörde abgeführt werden darf;
- 13) die Altkiseleruern — nach dem geltenden Gesetz über die proportional-prozentuale Besteuerung — durch den Finanz-Kommissar nachprüfen und zu verändern, wozu eine Frist von nicht weniger als 2 Monaten gewährt wird;
- 14) auf den Staatsgütern und in den nationalisierten Betrieben, falls sie nicht in Abrede vergeben worden sind, die Berechnung der Altkiseleruern nur buchhalterisch zu machen;
- 15) die Verwaltung der indirekten Steuern der gleichnamigen Behörde aufzutragen;
- 16) die Anmerkung 1 zu Art. 1151 des Strafrechts-Ultaus und die Anmerkung 2 zu Art. 1228 aufzuheben, den zweiten Teil des Art. 1228 auf alle Angestellten der Verwaltung für indirekte Steuern zu erstrecken, wobei die oben angezogenen Artikel (1151-1228) auch in den Fällen anzuwenden sind, wo Verstöße gegen die Regeln des Ultaus hinsichtlich anderer Objekte der Altkiseleruern entdeckt werden, und der Modus der Verabreichung von Befehlen für die Aufrechterhaltung von Vergehen von Finanz-Kommissar festzusetzen ist;
- 17) dem Kommissar für Finanzen das Recht einzuräumen, Instruktionen zur Durchführung vorstehenden Dekrets zu erteilen;
- 18) dieses Dekret mit dem Tage seiner Publikation in Kraft treten zu lassen.

(Schluß folgt.)

Herausgeber: Der Z.-B. des Verbandes der transk. Deutschen. — Für die Redaktion verantwortlich: Caad jur. Alexander Zafajesi, im Auftrag des Reaktionskomitees.